



Damen-Wahl? Noch Hoffnung für TKMS

MARINE Minister gibt zarte Entwarnung bei

Emder Zukunftssorgen / Niederländer kooperationsbereit

VON OLE CORDSEN
UND AXEL PRIES

- Wie hart trifft das Aus im Wettbieten um den Milliarden-Auftrag für den Bau der vier Mehrzweckkampfschiffe der Klasse MKS 180 die Standorte von Thyssen-Krupp Marine-Systems (TKMS)? Und was bedeutet dies für den weiterhin um seine Zukunft bangenden Standort in Emden? Niedersachsens Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU) hat nach einem Telefonat mit Thyssen-Krupp-Vorstand Oliver Burkhardt am Freitag in Emden zumindest vorsichtige Entwarnung gegeben. Der Manager habe signalisiert, der Emdener Standort sei „nicht akut gefährdet“. Dies relativiert Aussagen, die Burkhardt über den Kurznachrichtendienst Twitter abgesetzt hatte, wonach rund 1000 Jobs – darunter die rund 200 in Emden – nun in Gefahr seien.

Zu Wochenbeginn war bekannt geworden, dass die Bietergemeinschaft von German Naval Yard (Kiel) und TKMS nicht den Zuschlag erhalten hatte. Dieser geht stattdessen an die niederländische Damen-Werften-Gruppe in Kooperation mit der zur Lürssen-Gruppe ge-

hörenden Hamburger Werft Blohm + Voss. Seitdem prasselt harsche Kritik aufs Bundesverteidigungsministerium ein. Die Politik müsse zudem dafür sorgen, dass möglichst viel der Wertschöpfung in Deutschland bleibe und fair unter den Unternehmen der Branche verteilt werde, heißt es. Nach Informationen unserer Redaktion hat sich ein Vertreter der TKMS-Geschäftsführung für Montag in Emden angekündigt, um seitens des Unternehmens mit Führungskräften des ostfriesischen Standortes über die Lage und die Auswirkungen des entgangenen Auftrags zu sprechen.

Doch auf wen entfällt die Damen-Wahl? Welche Partner über Lürssen sowie Blohm + Voss werden beteiligt? Der Senior-Chef der niederländischen Werftengruppe, Kommer Damen, gab sich bei einem Besuch in Leer am Freitag entspannt. „Wir haben von Anfang an versprochen, möglichst viel Wertschöpfung in Deutschland erfolgen zu lassen. Wir haben auch kein Problem damit, die weiteren Werften in Deutschland zu beteiligen, wo es passt“, sagte Damen. „Diesen Teil der Absprachen und Unteraufträge wird Lürssen als

unser deutscher Partner von Bremen aus erledigen. Wir gehen davon aus, dass es dazu zeitnah Gespräche geben wird, um auch die weiteren Werften happy zu machen.“

Minister Althusmann äußerte derweil große Zweifel daran, dass wirklich 70 bis 80 Prozent der Wertschöpfung in Deutschland erfolgen werden, wie es vereinbart sein soll. „Wenn es nicht dazu kommen sollte, wäre das ein schwerer Schlag für die deutsche Werften-Industrie“, so Althusmann. Rund 10000 Jobs hingen davon ab.

Überdies schimpfte Althusmann erneut auf das Vergabe-Verfahren des Verteidigungsministeriums. „Ich halte die Entscheidung für fragwürdig“, erklärte er. Mehr noch: Es sei „von nationalem Interesse, den deutschen Überwasser-Schiffbau zu stärken“ – ohne, dass dadurch der europäische Gedanke beschädigt werde. So wie es in anderen europäischen Ländern auch gehandhabt werde, müsse „Ziel einer klugen Industriepolitik sein, sich klar zur Schlüsseltechnologie zu bekennen“. Es werde derzeit geprüft, ob auf das Ausschreibungsverfahren noch eine Rüge folgen soll.

Er werde in dieser Sache

auch bei der Klausurtagung des CDU-Bundesvorstands noch mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU) und Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) sprechen und auf Lösung der Probleme drängen. Dies unterstützt auch Michael Hehemann (IG Metall Emden), mit dem sich Althusmann in Emden anderthalb Stunden lang besprochen hatte. „Es ist unglaublich wichtig, dass Jobs und Know-how in Deutschland bleiben.“

Damen jedenfalls zeigte sich erfreut, dass seine Werften-Gruppe den Zuschlag erhalten hat. „Wir haben in der Vergangenheit – etwa bei Aufträgen der niederländischen Marine – bewiesen, dass wir sehr pünktlich abliefern und das Budget einhalten. Das könnte uns zugutegekommen sein“, so Damen.

Die Betriebsratschefin des Emdener TKMS-Standortes, Amke Wilts-Heuse, sagte: „Wir wissen, was wir können, und wir hoffen weiter, dass wir was vom Kuchen abbekommen.“ Die vorsichtige Entwarnung des Ministers „nehmen wir so hin“, sagte sie. „Und wir hoffen, dass er auch langfristig Recht behalten wird und diese Aussage auch Bestand behält.“